Initiative
für Bildungsgerechtigkeit

Eine politisch und konfessionell unabhängige Gruppe aus Fachpersonen, betroffenen Eltern und interessierten Personen aus zehn Kantonen bereitet zurzeit eine schweizweite Volksinitiative vor. Ziel der Initiative ist es, die Situation von Schülerinnen und Schülern mit ausserordentlich hoher Denkfähigkeit (hohes kognitives Potenzial HKP) an den öffentlichen Schulen zu verbessern. Tausende dieser Kinder und Jugendlichen leiden unter starker schulischer Unterforderung. Das kann schwerwiegende Folgen haben. Mit unserer Initiative möchten wir dies ändern.
Es gilt festzuhalten: Kinder und Jugendliche mit HKP gibt es in allen sozialen Schichten.

Für das Initiativkomitee: Christian Scheuermeyer, Co-Präsident, Deitingen SO
Elisabeth Zollinger, Co-Präsidentin, Kirchberg SG

www.bildungsgerechtigkeit.ch

Inhalt

1. Einleitung

2. Wer wir sind

3. Ausgangslage
- 3.1. Definition des Begriffes ‚Hohes kognitives Potenzial HKP'
- 3.2. Die schulische Unterforderung
- 3.3. Mögliche Folgen
- 3.4. Risiko Fehldiagnose

4. Lösungsidee
- 4.1. Dispensation und spezielle Kurse
- 4.2. Organisation
- 4.3. Finanzierung
- 4.4. Aus- und Weiterbildung für Fachpersonen

5. Einwände

6. Schlusswort

7. Literaturhinweise

8. Daten
(Impressum, Kontakt etc.)

1. Einleitung

Schülerinnen und Schüler mit hohem kognitivem Potenzial (HKP, die obersten 5 Prozent, ab ca. IQ 125) sind an unseren öffentlichen Schulen stark unterfordert.
Sie sind in ihrer Denk- und Lernfähigkeit den anderen um mehrere Jahre voraus. Im regulären Unterricht müssen sie sehr oft warten, bis alle Mitschülerinnen und Mitschüler die Erklärungen der Lehrperson verstanden haben (in der Fachliteratur ist die Rede von einer Wartezeit während ca. 50% des Unterrichts).
Zudem müssen sie in der Regel bei Übungen und Wiederholungen mitmachen, welche sie kaum je benötigen. Mit der Zeit können sie ihre Lern- und Leistungsmotivation verlieren und schwerwiegende Symptome entwickeln.

Eine zeitweilige Dispensation vom regulären Unterricht zum Besuch spezieller (auch ausserschulischer) Kurse könnte diesen Schülerinnen und Schülern einen angemesseneren Unterricht und die benötigte Förderung ermöglichen. Die Erfahrungen bei Kindern und Jugendlichen, welche solche Angebote bereits nutzen können zeigen, dass dies tatsächlich positive Folgen hat.

Auch die Lehrpersonen würden durch solche Massnahmen entlastet: Sie müssten sich weniger um diese Kinder und Jugendlichen kümmern, die aus lauter Frustration nicht selten den Unterricht stören, sich besorgniserregend zurückziehen oder die Schule verweigern.

Initiativtext für die Bundesverfassung

Die Bundesverfassung wird wie folgt geändert:

Art. 62 Abs. 3bis

^{3bis} Sie [die Kantone] sorgen für eine ausreichende Schulung und Förderung aller Kinder und Jugendlichen mit hohem kognitivem Potenzial bis längstens zum vollendeten 20. Altersjahr.

Mehr Informationen unter:
www.bildungsgerechtigkeit.ch

Die Mitglieder des Initiativkomitees sowie zusätzliche Helferinnen und Helfer sind seit vielen Jahren beruflich und/oder privat mit der Situation von Kindern und Jugendlichen mit HKP konfrontiert. In unserem beruflichen Umfeld konnten wir bereits einige Verbesserungen bewirken. Unser Ziel ist es, schweizweit eine Lösung zu finden, die für alle Betroffenen eine substanzielle Verbesserung bedeutet. Deshalb haben wir uns nun zusammengetan und beschlossen, das Problem auf politischer und nationaler Ebene anzugehen.

2. Wer wir sind

Irene Aklin
Dipl. Lm-Ing. ETH
Wädenswil ZH

Anja Aloisi
Leiterin Marketing
Baloise Bank SoBa
Gerlafingen SO

Stefan Berner
Dipl. El. Ing. ETH
Bern BE

Dr. J.-J. Bertschi
Dr.phil. I, Bildungspolitiker
Mitgründer und langjähriger Präsident der Schule Talenta Zürich
Wettswil ZH

Ania Chumachenco
lic. phil. I
Psychotherapeutin IBP
Fachpsychologin für Kinder und Jugendliche SBAP
Zürich

Mark Dettinger
Dr. rer. nat.
Informatiker
Staufen (bei Lenzburg) AG

Thomas Ditton
eidg. dipl. Wirtschaftsinformatiker
Au ZH

Giovanna Fontana
Liz. Phil I
Fachübersetzerin ZHAW
Zürich

Maja Grošin
lic phil I
Psychotherapeutin FSP
Reichenburg SZ

Giovanni Galli
psicologo uni Genève specializzato in plusdotazione – alto potenziale cognitivo membro European Talent Support Network (ECHA)
Minusio TI

Clemens Gehrig
Pens. Schulleiter Volksschule, Sek I und Sek II
Filzbach GL

Claudia Hauser
CAS Migrationsrecht, Uni BE
Verwaltungsangestellte
Heiden AR

Joëlle Huser
Specialist in Gifted Education/Coach
Zürich

Claudia Jankech
Psychologin (diploma from Unige equivalent Master in clinical psychology)
Psychotherapeutin FSP
Lausanne VD

Isabella Keller-Koller
Begabungsspezialistin MAS IBBF
Zürich

Viola Mand
dipl. Konferenz-dolmetscherin
Birmensdorf ZH

Markus Ruchti
Dipl. Techniker HF Informatik
Bern BE

Christoph Rüegg
Dr.iur.
Leitende Funktion in der öffentlichen Verwaltung
Niederglatt ZH

Christian Scheuermeyer
Co-Präsidium Initiativkomitee
Dipl. Betriebswirtschafter d.G.
Deitingen SO

Brigitte Steiner
Soziale Arbeit
Römerswil LU

Susanne Tinguely-Zosso
Psychotherapeutin FSP
Kinder- und Jugendpsych. FSP
ehemalige Primarlehrerin
Tafers FR

Sabine Zeller
Begabungspädagogin IFLW
Geschäftsleitung Ostschweizer Forum für Hochbegabung OFFH
Teufen AR

Elisabeth Zollinger
Co-Präsidium Initiativkomitee
lic phil I, Psychotherapeutin FSP
Leitung Schweizerisches Institut für Hochbegabung
Kirchberg SG

3. Ausgangslage

3.1. Definitionen

Unter dem Begriff ‚hohes kognitives Potenzial HKP' verstehen wir ein hohes Potenzial in der allgemeinen Denkfähigkeit. Kinder und Jugendliche mit HKP haben eine hohe Auffassungsgabe, verstehen Erklärungen meist sofort, denken sehr schnell, vernetzt, kreativ und innovativ. Sie hinterfragen Vieles, wollen weiterdenken, haben eine sehr gute Problemlösungsfähigkeit und grossen Wissensdurst.

In der Regel sind diese Kinder und Jugendlichen auch emotional und sozial weiterentwickelt. Dies kann man im Rahmen der Jahrgangs-Schulklasse nicht immer wahrnehmen, da sich diese Schülerinnen und Schüler oft zurückziehen, den Unterricht stören oder aggressiv reagieren.

Wir sprechen von einem Potenzial dieser hohen Denkfähigkeit. Zur Verwirklichung dieses Potenzials sind entsprechende Bedingungen notwendig.
So wie auch für die Entwicklung grosser Talente in Sport und Musik genügend Zeit, Raum und Begleitung notwendig sind.

Um Missverständnissen vorzubeugen, vermeiden wir hier bewusst den Begriff ‚Hochbegabung'.
Zu diesem Begriff gibt es unterschiedliche Vorstellungen: Beispielsweise wird ‚Hochbegabung' oft als besondere Begabung in einem oder mehreren Bereichen (Sport, Musik, Deutsch, Mathematik, Schach etc.) verstanden. Oder eine Hochbegabung wird erst angenommen, wenn sie sich in einer ausserordentlichen Leistung zeigt (beispielsweise spricht man dann von einem hochbegabten Tennisspieler).
Andere wiederum verstehen unter Hochbegabung ein ausserordentliches Potenzial im allgemeinen Denken (also dasselbe, was wir unter dem Begriff HKP definieren), setzen dabei aber in der Regel einen Intelligenzquotienten (IQ) von mindestens 130 (Prozentrang 98) fest. Andere definieren Hochbegabung bereits ab einem IQ ab 125 (Prozentrang 95).

Auch zum Begriff ‚Intelligenz' gibt es unterschiedliche Vorstellungen: Beispielsweise wird unter anderem von ‚sprachlicher Intelligenz', ‚psychomotorischer Intelligenz', ‚mathematischer Intelligenz', oder ‚sozialer Intelligenz' gesprochen.
In der Wissenschaft wird Intelligenz meist als allgemeine Denkfähigkeit definiert. Dieser Definition schliessen wir uns an.

Man kann sich gut vorstellen, wie sehr diese unterschiedlichen Definitionen von Begriffen zu Missverständnissen führen können – dies auch bei Fachpersonen.

Wie gesagt: Uns geht es um Kinder und Jugendliche mit einer ausserordentlich hohen Denkfähigkeit. Also um hochintelligente Kinder, in Bezug auf das allgemeine Denken. Es geht uns nicht um besondere Begabungen in bestimmten Bereichen – auch wenn hier natürlich eine Förderung ebenfalls sehr wichtig ist.

3.2. Die schulische Unterforderung

Wenn Schülerinnen und Schüler mit hoher Denkfähigkeit im Unterricht sitzen, der auf den Durchschnitt ausgerichtet ist, kann dies zu einer starken Unterforderung führen. Diese Unterforderung verursacht Stress – vor allem, wenn sie lange andauert, also über Monate oder gar Jahre hinweg. Stress wiederum kann zu psychischen und körperlichen Erkrankungen führen.

Hier wird deutlich: Die Unterscheidung zwischen ‚HKP' und ‚besondere Begabung/Hochbegabung in bestimmten Bereichen' ist sehr wichtig. Wenn ein Kind in einem bestimmten Bereich sehr begabt ist, zum Beispiel in der Musik, wird es vielleicht im Musikunterricht unterfordert sein – nicht aber in allen anderen Schulfächern.
Ein Schüler mit einer hohen allgemeinen Denkfähigkeit ist aber in der Regel in allen Fächern unterfordert.

3.3. Mögliche Folgen schulischer Unterforderung

Lern- und Leistungsmotivation kann sich, wie Untersuchungen zeigen, nur entwickeln, wenn ausreichend schwierige Aufgaben erfolgreich gelöst werden können. Dabei werden im Körper Hormone ausgeschüttet. Dieser Vorgang ist für die Entwicklung der Lern- und Leistungsmotivation notwendig.
Wie das Forscher-Ehepaar Eckerle schreibt: «Das Belohnungssystem des Gehirns wird für zwei Gruppen von Kindern unterlaufen, für die hoch begabten und die schwach begabten. Unterlaufen wird es durch den an der mittleren Begabung orientierten Einheitsunterricht.» Es ist deshalb wichtig, diese beiden Gruppen mit einem ihrer Denkfähigkeit angemessenen Unterricht wenigstens zeitweilig zu unterstützen.

Kinder und Jugendliche, die in ihrer Schulzeit während langer Zeit unterfordert sind, können zudem schwerwiegende Symptome entwickeln: Aufmerksamkeits- und Konzentrationsprobleme, Verlust der Leistungsfähigkeit, psychosomatische Beschwerden, Ängste, Zwänge, depressive Verstimmungen bis zu Suizidalität (manchmal bereits bei Siebenjährigen), Verhaltensauffälligkeiten bis zur Verweigerung des Schulbesuchs oder sogar Schulabbruch mit Aufenthalten in Sonderschulen und Tageskliniken. Solche Folgen erleben wir in unseren Beratungs- und Therapiepraxen regelmässig. Dies darf nicht sein.
Kommt ein solches Kind aber in eine gute Privatschule (mit kleineren Klassen und jahrgangsübergreifenden Lernmöglichkeiten) verschwinden diese Symptome in der Regel innerhalb von wenigen Wochen – und kommen meist auch nicht zurück.
Wenn die schulische Unterforderung allerdings bereits länger bestanden hat und das Kind zum Beispiel in eine Minderleistung mit ungenügenden Noten und Verlust jeglicher Lernmotivation gefallen ist, kann es bis zu einer Besserung Jahre dauern.

3.4. Risiko Fehldiagnose

Leider sind die Kenntnisse zu hohem kognitivem Potenzial, schulischer Unterforderung und ihren möglichen Folgen auch bei Fachpersonen oft nur ungenügend vorhanden. Dadurch werden Verhaltensweisen und Symptome von Kindern und Jugendlichen immer wieder fehlinterpretiert. Die Folgen sind Fehldiagnosen und ungeeignete Massnahmen. Zum Beispiel ähneln die Symptome stark unterforderter Schülerinnen und Schüler sehr denjenigen von ADHS/ADS: Unaufmerksamkeit, Vergesslichkeit, Hyperaktivität, Tagträumen oder schlechte Schulleistungen. Da bei den Fachpersonen das Krankheitsbild ADHS/ADS bekannt ist, die Folgen schulischer Unterforderung hingegen kaum, wird diese Diagnose oft fälschlicherweise gestellt und entsprechend mit Ritalin und/oder Lerntherapie behandelt.

Dazu kommt, dass auch über die hohe Sensibilität und das oft sehr intensive Erleben von Kindern und Jugendlichen mit HKP zu wenige Kenntnisse bestehen: Vieles, was sonst als Störung betrachtet wird, ist für diese Kinder

und Jugendlichen normal. Auch dadurch kommt es zu Fehlinterpretationen des Verhaltens und zu Fehldiagnosen wie zum Beispiel Asperger-Syndrom, Affektive Störungen, oder Zwangsstörungen.
Die eigentliche Ursache wird dadurch nicht angegangen, was oft zur Eskalation führt. Daraufhin werden weitere in diesem Fall nicht geeignete Therapiemethoden oder andere Medikamente verschrieben.

Dass es eine Fehldiagnose war, wird ersichtlich, wenn das Kind diese Symptome verliert, sobald seine schulische Unterforderung nicht mehr besteht.

3.5. Die heutige Situation

Die heutige Begabungs- und Begabtenförderung – die es noch längst nicht an allen Schulen gibt – ist zwar sehr gut und wichtig. Für Schülerinnen und Schüler mit HKP ist sie allerdings zu wenig geeignet: Zeitlich (meist 2 Stunden pro Woche), wie auch von der denkerischen Herausforderung her. Diese Förderung ist in der Regel für alle Kinder mit sehr guten Schulnoten gedacht. Oft ist die Förderung an gute Schulnoten gekoppelt. Hohes kognitives Potenzial manifestiert sich aber nicht immer in hohen Schulleistungen, sprich Noten. Manchmal ist der Besuch eines Pull-Out Kurses möglich, meist an einem halben Tag pro Woche. In der Regel wird eine solche Förderung erst ab einem IQ von 130 bewilligt. Die Kantone handhaben dieses Kriterium allerdings mehr oder weniger flexibel, das heisst, manchmal ist eine Förderung auch unabhängig von dieser 130er Grenze möglich.

Diese Fördermöglichkeiten können oft nur begrenzt besucht werden, während eines Semesters oder eines Jahres. Das Überspringen einer Klasse wird manchmal bewilligt, ist aber nicht immer wirklich hilfreich. Meist ist die Unterforderung nach zwei, drei Monaten wieder da. Die Schule ein Jahr früher beenden zu können, kann aber eine Erleichterung sein. Zudem kann ein Kind so die Erfahrung machen, dass es mit den etwas reiferen Schulkollegen und -kolleginnen mithalten kann.

Auch die Binnendifferenzierung, in der das Kind schwierigere Aufgaben bekommt, kann nicht genügen: Schülerinnen und Schüler mit HKP brauchen zum Lernen, wie alle anderen, immer wieder einmal ein Gegenüber und eine homogene Lern-Gruppe.

Es gibt das Konzept ‚Compacting und Enrichment': Besonders intelligente Schülerinnen und Schüler müssen nicht alle Übungen schreiben, sondern nur zwei, drei. So können sie zeigen, dass sie das Thema tatsächlich beherrschen. Dafür können sie sich vertiefend mit den Inhalten beschäftigen. Dieses Konzept ist vielerorts unbekannt oder wird wegen des Aufwandes nicht angewendet. Kinder und Jugendliche mit HKP müssen meist alle Übungen und Hausaufgaben erledigen, auch wenn sie dies nicht nötig haben. Kämpfe um Hausaufgaben gehören für Eltern von Kindern und Jugendlichen mit HKP meist zum Alltag.

4. Die Lösungsidee

4.1. Dispensation und spezielle Kurse

In Sport, Musik und Gestaltung hat sich eine Dispensation vom regulären Unterricht zum Besuch spezieller Trainings- und Übungseinheiten bewährt. Auch Schülerinnen und Schüler mit Beeinträchtigungen erhalten – jedenfalls teilweise – einen auf ihre Bedürfnisse abgestimmten Unterricht.
Betrachtet man nun die Situation von Schülerinnen und Schülern mit HKP wird deutlich: Auch sie brauchen zeitweise eine Dispensation zum Besuch eines für sie passenden Unterrichts.

Untersuchungen zeigen, dass Schülerinnen und Schüler mit HKP eine gewisse Separierung für ein Lernen und Arbeiten in homogenen Gruppen benötigen und dass dies für sie von grossem Nutzen ist. Mit drei bis vier halben Tagen pro Woche Dispensation für Spezialkurse kann schon viel gewonnen werden. Und sobald diese Schülerinnen und Schüler im regulären Unterricht den Stoff verstanden haben, können sie zum Beispiel an Aufgaben arbeiten, die in den Spezialkursen besprochen werden.

4.2. Organisation

Die Schulen müssten diese Kurse nicht alleine organisieren. Unterstützung bei der Organisation dieser Kurse können sie bei spezialisierten Vereinen und Fachpersonen finden. Eine Zusammenarbeit wäre sicher hilfreich und sinnvoll.

4.3. Finanzierung

Die Kantone müssen analog der Förderung von Schülerinnen und Schülern mit Beeinträchtigungen ihren angemessenen Beitrag leisten.

Die kantonalen Bildungsdepartemente werden die Umsetzungsmassnahmen föderal, aufgrund der jeweiligen kantonalen Ausgangslage erarbeiten. Die Umsetzungsmassnahmen werden dann via Kantonsparlamente in die politische Behandlung geschickt. Selbstverständlich müssen die Schulen und Schulträger in diesem Prozess eingebunden sein. Die Finanzierung der Umsetzungsmassnahmen inkl. operative Umsetzung im Schulalltag wird dann je nach Modell in den einzelnen Kantonen zwischen Kanton und Schule/Schulträger aufgeteilt.

Wenn die Förderung (inkl. Finanzierung) von Schülerinnen und Schülern mit Begabungen in bestimmten Bereichen und für Schülerinnen und Schüler mit Beeinträchtigungen möglich ist, muss dies auch für Schülerinnen und Schüler mit HKP möglich sein. Alles andere ist eine offensichtliche Bildungsungerechtigkeit.

Im Gesundheitswesen würde zudem die fachgerechte und benötigte Förderung der Schülerinnen und Schüler mit HKP viel Geld sparen.

4.4. Aus- und Weiterbildung für Fachpersonen

Um Fehlinterpretationen, Fehldiagnosen und ungeeignete Massnahmen zu verringern, ist es unumgänglich, Kenntnisse zu HKP, schulischer Unterforderung, möglichen Folgen und Abgrenzung gegenüber anderen Problemen in die Aus- und Weiterbildung der Fachpersonen zu integrieren.

Eine solche Aus- und Weiterbildung betrifft (Schul-) Psychologen, Kinderärzte, Kinderpsychiater, aber auch Fachpersonen im Schulbereich wie Lehrpersonen, schulische Heilpädagogen, Schulsozialarbeiter und Schulleiter.

5. Einwände

Einwand: Die sind doch so gescheit, die muss man nicht noch zusätzlich fördern.
Der Begriff ‚fördern' ist vielleicht missverständlich. Es geht nicht darum, diese Kinder und Jugendlichen ‚noch gescheiter' zu machen, sondern es geht vielmehr um einen für sie wenigstens zeitweise passenden Unterricht. Andernfalls kann es zu schwerwiegenden Symptomen, Minderleistung und einer Gefährdung der beruflichen Möglichkeiten dieser Schülerinnen und Schüler kommen. Dies kann zu hohen Kosten führen.

Einwand: Es gibt doch nur sehr wenige Schülerinnen und Schüler mit HKP.
5% klingen nach wenig. In absoluten Zahlen sind es in der Schweiz jedoch rund 49'000 Schülerinnen und Schüler mit HKP.

Einwand: Es handelt sich doch sowieso um die Kinder reicher Akademikerfamilien, und die haben genug Geld für eine Förderung.
Kinder und Jugendliche mit HKP gibt es in allen sozialen Schichten. Die finanziell schwächer gestellten Familien können sich keine Privatschule leisten.

Einwand: Der Lehrkräftemangel wird verschärft, und es gibt noch mehr Arbeit für die Lehrpersonen.
Im Gegenteil: Die Spezialkurse müssen nicht zwingend von Lehrpersonen durchgeführt werden. Private Organisationen machen schon lange sehr gute Erfahrungen mit Studenten aus höheren Semestern und Quereinsteigern als Kursleiter, welche selber Erfahrung mit dem Thema HKP und den möglichen Folgen schulischer Unterforderung haben.
Kursleiter brauchen Erfahrung und Wissen zu Lern- und Arbeitsbedürfnissen von Schülerinnen und Schülern mit HKP. Informationen und, je nachdem, während einiger Zeit beratende Begleitung durch erfahrene Fachpersonen, können die Kursleiter zudem unterstützen.
Die Lehrpersonen werden entlastet, wenn diese Schülerinnen und Schüler während einiger halber Tage pro Woche nicht im regulären Unterricht sitzen. Es bleibt dann mehr Zeit und Energie für die anderen.

6. Schlusswort

Wir müssen Kinder und Jugendliche mit ihrer hohen, kreativen und vernetzten Denkfähigkeit während ihrer Schulzeit besser unterstützen. So können sie ihr Potenzial verwirklichen. Gerade Menschen mit diesen Fähigkeiten können zur Lösung unserer drängenden Probleme in Gesellschaft, Umwelt, Wirtschaft und Wissenschaft viel beitragen.

Wie Monique de Kermadec schreibt, könnten sie «die ganze Gesellschaft dazu anregen, ausgetretene Pfade zu verlassen und alte Probleme unter neuem Blickwinkel zu betrachten. Sie weiterhin zu vernachlässigen, bedeutet zu akzeptieren, dass bestimmte Kunstwerke niemals geschaffen werden, dass bestimmte Schwierigkeiten unüberwindbar bleiben, dass bestimmte Erfindungen niemals das Licht des Tages erblicken werden.»

Ja, eine solche Förderung kostet Zeit, Geld und Anstrengung. Falls wir diesen Einsatz nicht leisten, verzichten wir gleichzeitig auf Vieles, was diese Menschen mit ihrem hohen kognitiven Potenzial, ihrem Empfindungsvermögen und ihrer grossen Kreativität in Bewegung setzen können.

7. Literaturhinweise

Julia Böhm:
‚Motivationsschwierigkeiten im Schulunterricht. Das Schicksal einiger Hochbegabter unter Einbeziehung des Phänomens ‚Underachievement'
Bachelor + Master Publishing, 2013

Claude-Emmanuelle Centlivres Challet:
‚Introduction: Pourquoi faut-il agir'
in: Revue Economique et Sociale, volume 74
Décembre 2016

Karin Fischer-Brehm:
‚Die Reaktionen hochbegabter Kinder auf Passungsschwierigkeiten in der Schule'
in: Thilo Fitzner/ Werner Stark (Hrsg.): ‚Genial, gestört, gelangweilt? ADHS, Schule und Hochbegabung'
Beltz 2004, S.206 – 218

Anne und Thomas Eckerle:
‚Ursachen für misslingende Schulkarrieren von hochbegabten Kindern' (2005)
www.hochbegabtenhilfe.de

Giovanni Galli
‚Alto potenziale cognitivo a scuola. Appunti ed approfondimenti ad uso degli operatori scolastici'
Zetapiesse, 2012, nuova edizione 2020

Giovanni Galli
‚Il lato oscuro della forza'
Licosia, 2023

Silvia Greiten:
‚Hochbegabte Underachiever. Perspektiven und Fallstudien im schulischen Kontext'
LIT 2013

Annette Heinbokel:
‚Hochbegabte. Erkennen, Probleme, Lösungswege'
LIT 2011

Joelle Huser:
‚Lichtblick für helle Köpfe'
Lehrmittelverlag des Kantons Zürich, 7. Auflage 2018

Claudia Jankech:
‚Quels écueils sur la route des enfants et des adolescents à haut potentiel intellectuel (HPI)?'
in: Revue Economique et Sociale, volume 74
Décembre 2016

Claudia Jankech
‚Feuille de route pour enfants HPI'
édité par l'ASEHP et illustré par Pierpaolo Pugnale
2ème édition 2018
(Deutsch: **‚Wegleitung für hochbegabte Kinder'** 2019)

Monique de Kermadec:
‚Le surdoué: a-t-il tout pour lui?'
in: Revue Economique et Sociale, volume 74
Décembre 2016

Bianca Lehner:
‚Zwischen Hochbegabung und ADHS. Wie kommt es zu Fehldiagnosen und wie können sie vermieden werden?'
Grin 2012

Olivier Revol, Roberta Poulin:
‚Les enfants à haut potentiel intellectuel'
in: Revue Economique et Sociale, volume 74
Décembre 2016

James Webb et al:
'Doppeldiagnosen und Fehldiagnosen bei Hochbegabung'
Huber 2015

Elisabeth Zollinger:
‚Tabuthema Hochbegabung und das Leid unterforderter Kinder'
Schweizerisches Institut für Hochbegabung, 2017

Weitere Hinweise zu Fachliteratur zum Thema finden Sie auf unserer Webseite.

Wir freuen uns über Ihre finanzielle Unterstützung.
Um die bereits laufenden und die kommenden Kosten decken zu können,
sind wir darauf angewiesen.

Jede Spende hilft, jeder Betrag ist willkommen.

Spenden können Sie entweder ganz klassisch per Banküberweisung:
Inhaber: Verein für Bildungsgerechtigkeit
Bank: Raiffeisenbank Wil SG
IBAN: CH64 8080 8001 7209 8498 0

Jetzt mit TWINT spenden!

QR-Code mit der TWINT App scannen

Betrag und Spende bestätigen

Online auf unserer Webseite können Sie auch per Kreditkarte spenden.
Vielen Dank für Ihre Unterstützung.

Das Initiativkomitee (inklusive Arbeitsgruppe) arbeitet ehrenamtlich.
Wir freuen uns, wenn Sie Vereinsmitglied werden möchten. Der Jahresbeitrag beträgt Fr. 50.-

Verein für Bildungsgerechtigkeit
Glärnischstrasse 13
CH-9500 Wil SG

Fon +41 71 923 90 46
info@bildungsgerechtigkeit.ch
bildungsgerechtigkeit.ch

Verein für Bildungsgerechtigkeit, gegründet im Mai 2019 zur Lancierung der Initiative für Bildungsgerechtigkeit